

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 53 (1993-1994)

Heft: 1: Scuol : conferenza chantunala

Artikel: Scuol gestern und heute : vom Bergbauerndorf zum Kurort

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-357099>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vom Bergbauerndorf zum Kurort

Scuol gestern und heute

Museum d'Engiadina Bassa

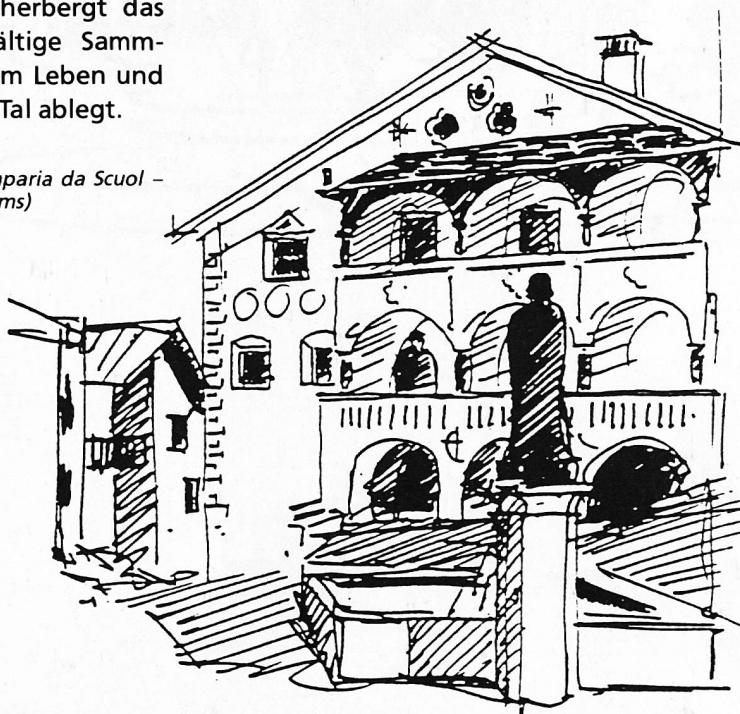
Das markante Haus mit den Bogenlauben, welches den Dorfplatz dominiert, beherbergt das «Museum d'Engiadina Bassa». Im Volksmunde hiess es «la Chà gronda» (das grosse Haus) oder «la Clastrà» (das Kloster). In den Jahren 1702–1704 wurde das Haus umfassend umgebaut. Erst um diese Zeit kam die dreistöckige Laube hinzu. Der Einfluss der italienischen Renaissance ist ersichtlich, die wunderschöne Stube zeigt dies deutlich. Die Hausform entspricht durchaus einem Engadinerhaus, die Anordnung der Räume aber nicht. Der Wohnteil ist völlig vom landwirtschaftlichen Teil getrennt. Es kann sich um ein Patrizierhaus mit Dienstwohnung im unteren Geschoss handeln.

Das Haus wurde im Jahre 1954 von der Museumsgesellschaft erworben und als Talmuseum eingerichtet. Heute beherbergt das Museum eine vielfältige Sammlung, die Zeugnis vom Leben und Schaffen in unserem Tal ablegt.

(Siehe auch Seite 10 *Stamparia da Scuol* – das Prunkstück des Museums)

Einige geschichtliche Daten

1178	Erste urkundliche Erwähnung von Scuol
1359	Mineralquellen erstmals erwähnt
1516	Neubau der jetzigen protestantischen Kirche
1532	Reformation in Scuol
1652	Unabhängigkeit des Unterengadins von Österreich
1679	Erste romanische Bibelübersetzung, gedruckt in Scuol
1700	«Gazetta ordinaria da Scuol», erste Zeitung Graubündens
1850	Analyse der hauptsächlichsten Quellen
1860	Bau der Talstrasse durch das Unterengadin
1872	Gründung des Vereins «zur Hebung des Fremdenverkehrs»
1879	Bau des Badehauses in Scuol
1870–80	Bau verschiedener Hotels in Scuol und Vulpera
1898	Bau des Gemeinde-Elektrizitätswerkes in Clemgia
1908	Bau des Bezirksspitals Unterengadin
1911	Bau des alten Schulhauses
1913	Eröffnung der Bahnlinie Bever–Scuol
1950/51	Erste Wintersaison mit Skischule, Eisplatz, Trinkkuren
1956	Eröffnung der Bergbahnen Scuol–Motta Naluns
1964–70	Bau der Engadiner Kraftwerke
1971	Gründung des Gemeindeverbandes «Pro Engiadina Bassa»
1975	Ferigstellung Turnhalle, Hallenbad und Schulhaus
1980	Inbetriebnahme der regionalen Kläranlage
1993	Eröffnung des «Bogn Engiadina Scuol»



Im Wandel der Zeit

Scuol liegt in einem für die Landwirtschaft sehr gut geeigneten Gebiet. Der gute Boden in der unmittelbaren Umgebung der früheren Dorfkerne liegt heute zum grossen Teil in der Bauzone und ist auch recht stark überbaut. Wo früher Kornfelder lagen, stehen heute grössere und kleinere neue Quartiere.

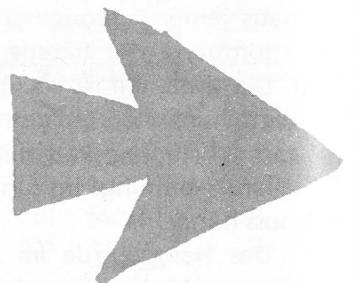
Eine Melioration wurde von 1944–1949 durchgeführt. Die Bodennutzung hat sich vom Ackerbau auf den Futterbau verlagert.

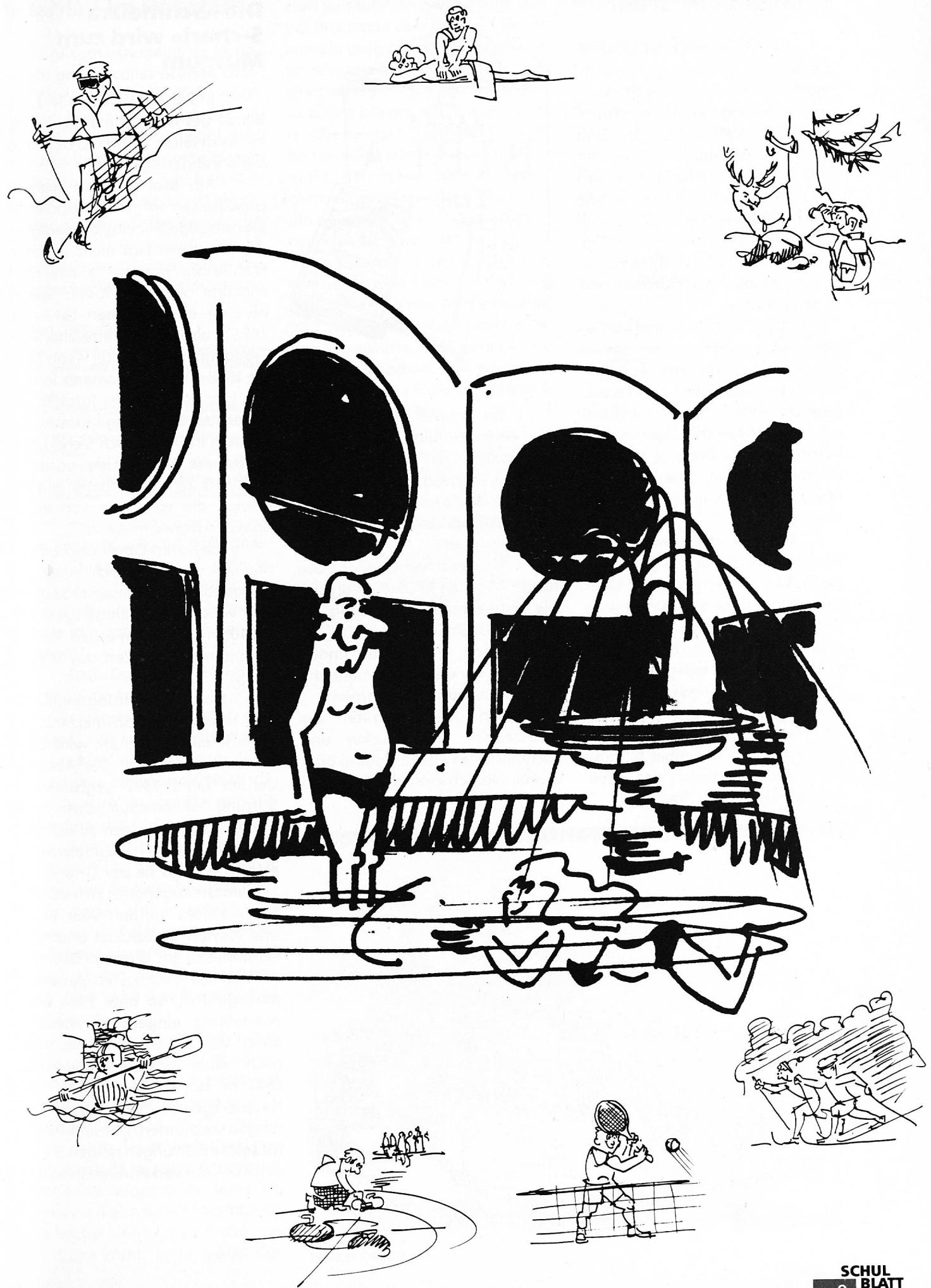
Früher gab es viele kleine Bauern mit 1–2 Kühen, Schafen, Ziegen, Hühnern und einem Schwein, heute kennt man nur noch wenige grössere, recht stark automatisierte Betriebe mit 20 und mehr Grossviecheinheiten. Die Ziegen sind ganz aus dem Dorfbild verschwunden, Schafe hingegen werden noch gehalten und auf den hochgelegenen Weiden gesömmert. Es gibt auch in Scuol einige Aussiedlungen, sie sind aber nicht so zahlreich wie in anderen Dörfern.

Die Pflege der Landschaft durch die Landwirte ist unter anderem auch ein wichtiger Faktor für die Attraktivität des Tourismusortes Scuol. Schliesslich besteht ein enger Zusammenhang zwischen Tourismus und wirtschaftlichem Wohlergehen, an dem auch die Landwirte ihren Anteil haben.

Landwirte:

1941 21,3% der Bevölkerung
1960 9,7% der Bevölkerung
heute ~ 2,5% der Bevölkerung





Stamparia da Scuol

Das Prunkstück des Museum d'Engiadina Bassa ist wohl die Bibliothek mit einer fast vollständigen Sammlung der älteren rätoromanischen Literatur. Vor allem sind die Druckerzeugnisse der beiden Unterengadiner Druckereien von Scuol (1661–1881) und von Strada (1681–1869) zu erwähnen. In diesen Werkstätten wurden unzählige Bücher in romanischer Sprache gedruckt, hauptsächlich Kirchen- und Gesangsbücher.

Jacob Dorta à Vulpera gründete 1661 zusammen mit seinen Söhnen eine Druckerei in Scuol. Sein Lebenswerk war die Herausgabe der ersten romanischen Bibel im Jahre 1679. Die Übersetzung besorgte Jacob Dorta à Vulpera, Pfarrer von Scuol, zusammen mit Jacob Antonio Vulpi, Pfarrer von Ftan.

Diese Druckerei war für das Dorf, wohl auch für das ganze Engadin, von grosser wirtschaftlicher Bedeutung, denn alle Bücher wurden auch hier gebunden und kunstvoll eingefasst. Eine Papiermühle lieferte das nötige Material. Ende des 17. Jahrhunderts ging die Druckerei an einen Verwandten, Jacob N. Gadina über, der 1743 die zweite Auflage der Bibel herausgab. Die 2000 Exemplare der ersten Auflage waren vergriffen.



Ein Journal der Druckerei gibt einen Einblick, wie mit den Einwohnern von Sent, Ramosch und Vnà abgerechnet wurde, eine interessante Abhandlung, die aber den Rahmen dieses Überblicks sprengen würde.

Aber auch verschiedene Zeitungen wurden in Scuol gedruckt. Die erste romanische Zeitung «La Gazette Ordinaria da Scuol» erschien schon 1700. Später finden wir dann «La Gazette Romantscha d'Engiadina» und «Il Progress».

Noch heute verraten die Zunftzeichen der Drucker und Buchbinder an einem Haus in Bügl Grond, wo sich einst die Druckerei befand.

Die «Schmelzra S-charl» wird zum Museum

In S-charl (1800 m ü. M.), am Rande des Nationalparks, wurde im Mittelalter bereits Silber- und Bleierz abgetragen.

Am Mot Madlain wurden Lagerstätten vorgefunden, die für die damalige Zeit eine befriedigende, aber trotzdem nicht rentable Erzförderung hatten. Es hat zwei wichtige Abbauperioden gegeben, die eine zwischen 1317 und 1652, also die mittelalterliche Bergbauperiode. Später – von 1811 bis 1828 – kam Landamann Johannes Hitz von Klosters infolge des schlechten Geschäftsganges am Silberberg in Davos nach S-charl, wo er bessere Verhältnisse vorfand. Das Dorf zählte zu dieser Zeit 80 Häuser, die vor allem von Bergknappen bewohnt waren.

Zwischen Ober- und Untermaudain befinden sich etwa 20 Hauptstollen. Das gesamte Stollenetz weist eine Gesamtlänge von 5 bis 10 km auf. Die meisten Stollen stammen aus der Zeit des Mittelalters.

Das Verwaltungsgebäude von Hitz bei der Schmelzanlage, unmittelbar vor S-charl, wird zum Museum ausgebaut. Die Absicht, der im Jahre 1987 gegründeten Stiftung «Fundaziun Schmelzra S-charl» ist, die Ruinen zu sichern, die Geschichte der «Schmelzra» zu erforschen und sie der Öffentlichkeit am Ort zugänglich zu machen. Die Arbeiten werden vom Bund und Kanton unterstützt und subventioniert. In diesem Sommer werden die wichtigsten Arbeiten durchgeführt, so dass 1994 eine Ausstellung eingerichtet werden kann. Von da aus führt der Weg nach einer Stundenwanderung (300 m Höhendifferenz) in das Haupterzgebiet, wo Stollenführungen stattfinden. Anmeldungen für solche Führungen richten Sie an den Kur- und Verkehrsverein Scuol.



Die Schmelzra S-charl

In tablà / im Heustall

Al cumanzamaint da la stà, cur chi gnivan cullas prümas charrias fain, sch'il tablà d'eira plain uffants. Cur cha'l toc dal fain d'eira rivà a l'otezza da l'erigl, schi meis bap lacshaiva far giò sigls giò da charpenna aint il fain frais-ch e suolv. Quai d'eira üna vair'otezza, a verer sü, mo a verer da casü giò paraiva sco verergiò d'ün tet; il fain, giosom quai, d'eira bod sco üna spessaglia da god giosom üna

Cla Biert (1920–1981)

Er ist einer der bedeutendsten romanischen Schriftsteller und hat wohl, wie kein anderer, über das bäuerliche Leben in Scuol geschrieben.

In vielen Erzählungen und vor allem auch in seinem Roman «La mündada» nahm er das Leben der Bergbauern im Unterengadin zum Thema.

Cla Biert erzählt von seiner Kindheit, als Scuol noch ein Bergbauerdorf war. Seine Texte sind Dokumente der Lebensformen jener Zeit.

muntogna. Ils uffants traplignai van üna ter pezza ant co siglir la prüma jada; i laiva curaschi, mo cun quai chi nu d'eira ingün privel da's far mal, schi meis bap riaiva e dschaiva:

«Dai! Oppala! Gnit uossa!
Mo na ün sün tschel!»

I's svoliva tras l'ajer üna pezzuna, cun bratscha schladada, sco cun alas. Aint il vainter faiva sguozchinas chi sfurmclaivan da las varts oura fin aint illa rain, i's d'eira üna pezza ün utschè, üna nüvla. Lura gniva il vent chi faiva cha dapertuot d'eira vöd, aint il vainter, aint ils peis, aint illas cho-tschas, perfin aint in bocca, tuot d'eira our dad ajer sco aint il sömmi, i's pudaiva verer a sai svess sco schi's füss stat dadoura. Eu m'algord ch'eu vaiva il sentimaint dad esser üna crousla.

E lura tuot dandet faiva: vuhi! i gniva s-chür intuorn ed intuorn. Lura as sentiva il piclöz dal fain aint il culöz e giò pella rain, la puolva svoliva sü, ils flus faivan eir els siglins dalettaivels sü ed our dals cuccars da las savas. E tuot quel dalet gniva sainza as dar fadia, be sulet, i nu d'eira da far nögl'oter co da's laschar crodar aint il vöd, sco giò d'üna punt, in ün abiss. Cur

cha'l pais tuornaiva aint il corp, schi per üna pezza as crajaiva dad esser bler plü greiv co uschigliö, tant cha la schmagna da rampignar sün charpenna per siglir giò danöv gniva adüna plü gronda, sco üna feivra. Che dalets! Che güvlöz! Chasperin ris-chaiva perfin dad ir cul cheu avant. Men savaiva far üna cupicharoula aint il ajer. Per mai d'eira il plü bel da far il sigl in buttatschas, cun schladar oura bratscha e chommas, co quels chi siglian culs placharöls. Uschea l'ajer nu d'eira be nöglia, l'ajer d'eira alch palpabel, alch chi schmachaiva cunter e cedaiva tuottüna. I'm paraiva cha l'ajer füss Chatrina, mia marusa da pangrond, cur ch'ella as tgnaiva vi da mai, sülla schlitra.

Beispiel aus dem Buch «Il descendant – Der Nachkomme» Benziger exlibris mit Übersetzung aus dem ladinischen durch Iso Camartin.

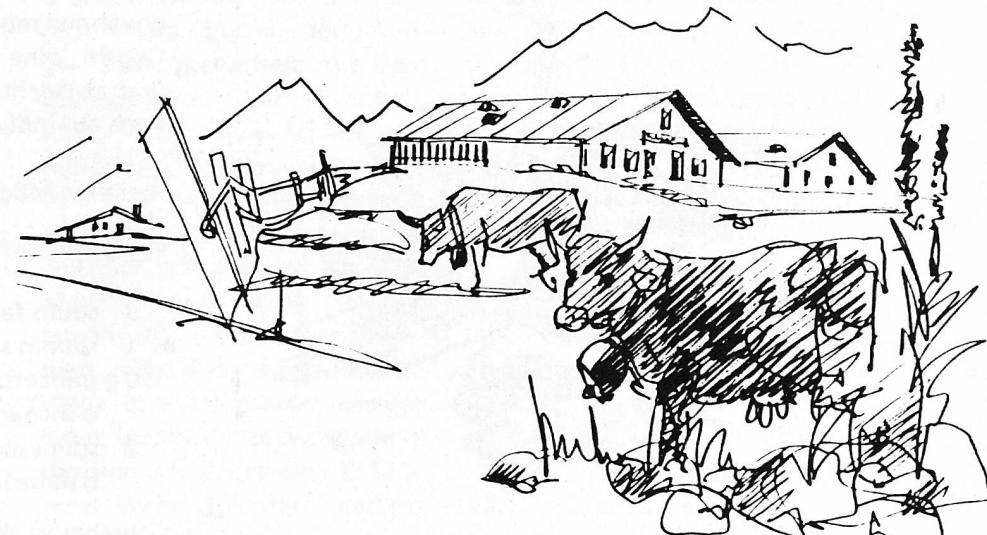
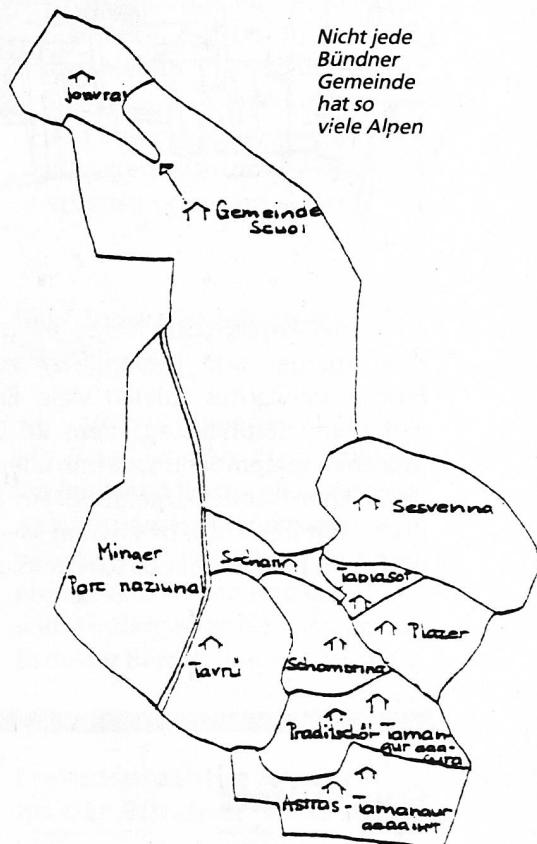
Die Alp Minger ist an den Nationalpark verpachtet.

Die Alp Jonvrai(N) gehört der politischen Gemeinde Scuol. Der Boden der Alpen im Süden gehört der Bürgergemeinde, die Nutzniessung steht den Genossenschaften zu.

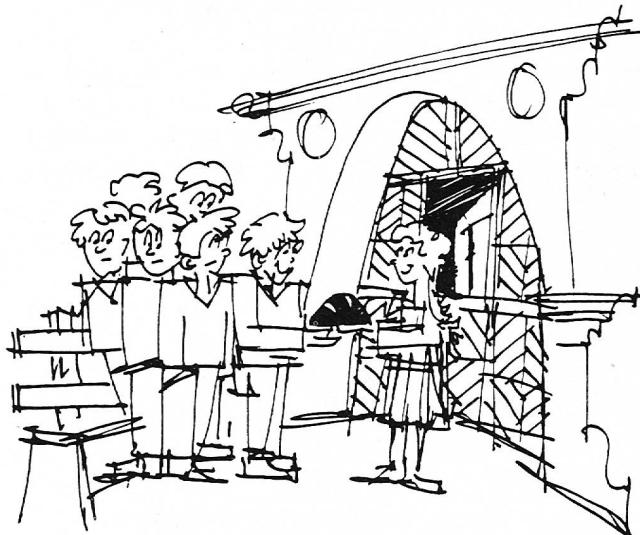
Alpwesen in Scuol

Besitzer – Nutzniesser

Sämtliche Alprechte sind an den Besitz einer Liegenschaft in Scuol gebunden. Beim Kauf eines alpberechtigten Hauses erwirbt der Käufer auch das dazugehörige Alprecht. Wer Alprechte besitzen will, muss das dazugehörige Haus kaufen. Mit solchen Rechten darf nur selbstgewirtetes Vieh gesömmert werden.

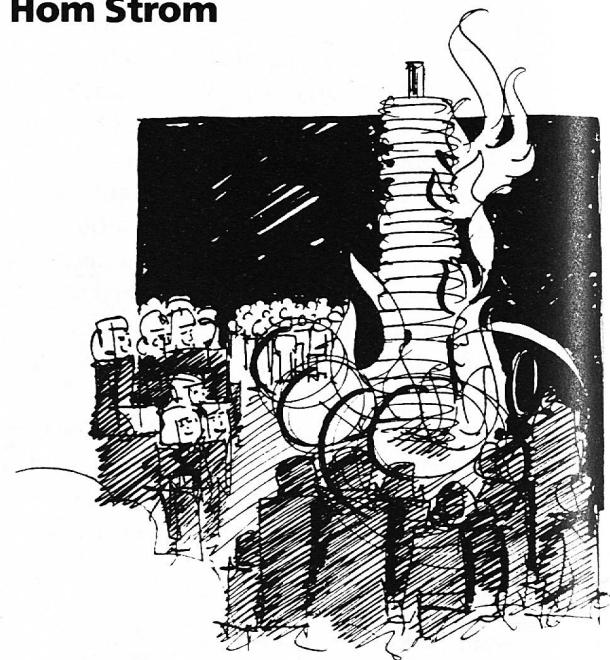


Pangronds



Bei PANGROND hingegen geht es bedeutend ruhiger und besinnlicher zu. Bei diesem Fruchtbarkeitsritus spielen viele Emotionen mit, wenn am Stephanstag, dem 26. Dezember, ein Mädchen seinem Schulschatz in aller Öffentlichkeit als Zeichen seiner Zuneigung ein Birnbrot überreicht, mit ihm klassenweise am Marend teilnimmt und dann bis spätabends schlitteln geht.

Hom Strom



Der HOM STROM hat eine heidnische Herkunft (Opfer an den Sonnengott) und Verbindungen zur Lichtmess.

Am ersten Samstag im Februar werden an die 160 Garben Roggenstroh zu einem armdicken Strang gewunden und ununterbrochen um eine lange Telegrafenstange gedreht.

Um acht Uhr abends wird er dann, bei heidnischem Gegröhle und christlichem Gesang, angezündet.

Specialitäts



Im Unterengadin gibt es viele kulinarische Spezialitäten, wie z. B. «fuatscha grassa, tuorta na nuschs, bizokels, vaischlas etc.»

Die Spezialität, die wir hier an dieser Stelle erwähnen möchten, ist der «plain in pigna». Dieses Gericht, eine Art Ofen-Rösti, wird in jedem Dorf und vielleicht auch von jeder Köchin oder jedem Koch auf individuelle Art zubereitet.

Hier eine Möglichkeit:

800 g mailinterra crüja grattar culla grattaduoira grossa

3 sduns farina

1 sdunin sal

150 g panzetta

o dschambun

2 sduns margarina

o painch

masdar tanter

masdar tuot e metter sün

üna lastra da 28 x 33 cm

metter suravia

Couscher ca. 40 min. sün 200 grads fin cha'l plain in pigna es bel brünin suravia. BUN' APPETIT!